

Eine andere Beeinflussung (fördernder Art) des Bücherbetriebes oder vielmehr der Herausgabe von Schriften finden wir in der wirtschaftlichen Unterstützung des Staates von wissenschaftlichen Publikationen aller Art. Hierdurch werden dem Lande nicht nur zahlreiche wissenschaftliche Schriften geschenkt, die ohne staatliche Unterstützung wohl niemals hätten erscheinen können, sondern auch den verschiedenartigen Bibliotheken und Sammlungen wird wertvolles Material zugeführt. Außerdem bilden diese Schriften gesuchte Tauschobjekte für die in anderen Ländern herausgegebenen wissenschaftlichen Publikationen gleicher Art. Der schwedische Staat hat auch in dieser Richtung stets eine sehr wohlwollende Haltung eingenommen und mit den angeführten Unterstützungen nicht gerade gekargt.

Dies führt uns auf ein weiteres Gebiet des Bücherbetriebes, nämlich zu den Schulen. Auch hier ließ es sich der schwedische Staat angelegen sein, die Bildungsbestrebungen weitestgehend zu unterstützen. Der hohe Stand des gesamten Schulwesens wird ja auch im Auslande stets bewundert. — Seitens des Ministeriums für Erziehung und Unterricht wurden eine Menge Lehrmittel — zum Teil auf Staatskosten — hergestellt, um deren billige Anschaffung so zu ermöglichen. In erster Linie sind sie für den Gebrauch an Volks- und Fortbildungsschulen bestimmt und werden an diese (auf Bestellung der Schulbehörde) durch die Sortimentler oder Verleger mit einem entsprechenden Nachlaß geliefert. Dies geschieht auf Grund einer seit Jahren bestehenden Übereinkunft zwischen Staat, Verlag und Sortiment. Es sind ferner Versuche unternommen worden, auch die Mittelschulen direkt vom Verlag beziehen zu lassen, wobei das Sortiment ganz ausgeschaltet werden und der Verlegerrabatt den Schülern zugute kommen sollte. Dieser Vorschlag stieß aber auf allgemeinen Unwillen und scheint wenigstens einstweilen und hoffentlich für immer gescheitert zu sein, wenn auch ein kleiner Erfolg der Antragsteller nicht zu leugnen ist. Man hat sich nämlich dahin geeinigt, daß die Schulen gewisse Wörterbücher und Atlanten zu einem ermäßigten Preise beziehen und direkt an die Schüler abgeben können. Viele Mittelschulen haben aber diesen Vertrieb für sich abgelehnt.

Vor einiger Zeit kam noch ein weit schlimmerer Vorschlag zur Besprechung, der auf die gänzlich kostenlose Verteilung sämtlicher Schulbücher durch Staat oder Gemeinde hinauslief. Welche Folgen die Durchführung eines solchen Gedankens nach sich ziehen muß, läßt sich nicht schwer errechnen. Daß völlig mittellose Schulkinder durch die Schulbehörden oder Wohlfahrtseinrichtungen kostenlos mit Büchern und Lehrmitteln versehen werden, kommt ja schon seit langem in fast allen Ländern vor, weshalb aber die Kinder wohlhabender oder gar reicher Eltern diesen Vorzug genießen sollen, leuchtet hingegen nicht so ohne weiteres ein. Es wird daher mit Recht betont, daß derartige Vorschläge stets auch dem Fachmanne vorgelegt und mit allen beteiligten Kreisen durchgesprochen werden müssen, bevor sie infolge vorzeitiger Beschlüsse Unheil anrichten könnten.

Der Vertrieb von Büchern und anderen geeigneten Schriften findet schließlich noch statt durch die Unterstützung von Bibliotheken und Buchereien seitens des Staates. In Schweden wurden auch in dieser Hinsicht bedeutende staatliche Unterstützungen flüssig gemacht, die hauptsächlich für die Volks- und Schulbibliotheken bestimmt wurden. Bei einer Einwohnerzahl von 6 Millionen ist die Zahl dieser Bibliotheken besonders groß. Für das verflossene Jahr z. B. wurde die Bewilligung von nicht weniger als 400 000. — Kronen aus der Staatskasse verlangt, unter der Voraussetzung jedoch, daß die Gemeinden mindestens ebensoviel aufbringen, also eine recht bedeutende Vergünstigung für die betreffenden Volksbibliotheken. Ferner sind zwischen den staatlichen Bibliothek-Sachverständigen und dem Buchhandel Vereinbarungen getroffen, auf Grund derer derartige Bibliotheken vom Sortiment mit einem Nachlaß von 20% beziehen können. Auch diese Maßnahmen dürften der Verbreitung der Literatur nur förderlich sein, solange sie auf gründlicher Überlegung seitens der Berufenen fußen. Der Berichterstatter hat aber ganz recht, wenn er hervorhebt, daß auch hier eine Beschränkung vonnöten ist und der Büchertrieb mit allen erdenklichen Mitteln und Organen nicht ins Uferlose getrieben

werden darf, denn der scheinbare Gewinn des Augenblicks kann und soll nicht als der erstrebenswerte Lohn für eine zielbewußte Lebensarbeit betrachtet werden.

Die Zusammenhänge und Ähnlichkeiten in dem hier behandelten Fragenkomplex sind in den skandinavischen Ländern so ineinander greifend, daß ich sie in einem einzigen Artikel zusammenfassen müßte, doch verschiebt sich dann das Bild insofern, als die Verhältnisse des einzelnen Landes und die sie bestimmenden Ereignisse mit denen der übrigen Länder ineinanderlaufen müssen, also des Landes Eigenart nicht genügend zum Ausdruck käme. Deshalb werde ich Norwegen und Finnland ebenfalls gesondert bringen, während der immer weitere Kreise ziehende Angriff der Schriftstellerverbände gegen das Urheberrecht auf ein anderes Blatt gehört.

## Zur Statistik der deutschen Korrespondenzen.

Von Marcell Lyon, Berlin-Steglitz.

(Nachdruck verboten.)

In einem Artikel des Bbl. vom 2. Februar 1917 (Nr. 27) habe ich mich erstmalig mit einer Statistik der deutschen Korrespondenzen (Zeitungen für Zeitungen) befaßt. Damals hatte eine Teuerung schon um sich gegriffen, doch lebten wir noch im Zeichen einer stabilen Währung. Das große Sterben im deutschen Blätterwalde stand erst bevor, und es ließ sich noch mit Leichtigkeit der vor dem Kriege schon ausgearteten Neigung entsprechen, Presseerzeugnisse in die Welt zu setzen. In neuester Zeit scheinen wir den Anschluß an jene »Epoche« wieder herstellen zu wollen. Das Zeitschriftengründungsfieber nimmt erstaunlich an Ausbreitung zu. Wenn dieses Anzeichen nicht trügt und die wirtschaftlichen Verhältnisse einigermaßen erträglich bleiben, dürften wir weiterhin eine Hochflut neuer Zeitschriften einschließlich Fachzeitungen zu erwarten haben, und der Unternehmungsgelst wird sich bald auch wieder an größere Objekte, an Tageszeitungen, heranwagen. Nebenbei gesagt, wird gegenwärtig für Berlin eine neue großzügige Tageszeitung vorbereitet\*), und was man in Berlin möglich macht, sollte in der »Provinz« erst recht möglich sein, weil dort weniger Kapital erforderlich ist. Die Neu- und Wiedergründungen umfassen auch zu einem wesentlichen Teil die Korrespondenzen, da hier der immer viel rührigere und zahlreicher vorhandene Kleinunternehmer das ihm schon lange zum Bedürfnis gewordene Betätigungsfeld findet. Ich halte es deshalb für angebracht, die längst überholte Statistik von 1917 jetzt zu erneuern, um nicht nur den gegenwärtigen Stand des Korrespondenzwesens zu veranschaulichen, sondern um vor allem einen Vergleich zwischen dem noch einigermaßen friedensmäßigen Bestand (von Ende 1916) und dem Bestand beim Abflauen der Not der Presse (Ende 1923) zu ermöglichen. Der vorwärtstrebende Wiederaufbau würde das später kaum noch gestatten. Auch heute muß ich wieder betonen, daß von einer restlosen Erfassung der Korrespondenzen keine Rede sein kann. In der Hauptsache habe ich mich auf die Publikationen zu beschränken, die eine gewisse Verbreitung aufweisen, der Presse allgemein, wenn auch nur auf Wunsch oder Bestellung, zugänglich gemacht werden und kein lokales oder sonstiges engbegrenztes Interesse voraussetzen. Die in meinem Artikel Anfang 1917 angegebenen Zahlen setze ich in Klammern hinter die heute ermittelten.

Von meinen elf Mitarbeitern sind inzwischen zwei gestorben. Eine Ergänzung war infolge der geleisteten grundlegenden Arbeit und der langen Zeit, die uns diesmal zur Verfügung stand, nicht erforderlich. Die kommunalen, wie überhaupt alle amtlichen Korrespondenzen blieben wiederum unberücksichtigt. Es sei jedoch angedeutet, daß sich ihre Zahl ganz bedeutend vermehrt hat, teils infolge der Zunahme kommunaler Nachrichtenbüros, teils auch weil der Staat im Kriege die Zusammenarbeit mit der Presse schätzen gelernt hat. Die ferner gleichfalls unbeachtet gebliebenen Gratis- (Reklame-) Korrespondenzen sind dagegen um 84% zurückgegangen.

\*) Inzwischen erschien sie bereits unter dem Namen »Welt-Rundschau«, Tageszeitung für Politik etc.